

## Ein Staat entsteht

955 siegte der deutsche König Otto I. (936-973) über die Magyaren auf dem Lechfeld. Um die Ostgrenze in Zukunft vor ihnen zu schützen, wurden Grenzmarken errichtet. Die Ottonische Mark als Grenzmark von Bayern erstreckte sich in dem Gebiet zwischen Enns und Traisen und entstand 970.

976 belehnte König Otto II. den Markgrafen Leopold I., dem ersten Babenberger, mit dieser Mark, die zum Herzogtum Bayern gehörte.

Leopold holte fränkische und bayrische Siedler ins Land und schob die Ostgrenze bis zum Wienerwald vor; aus der Regierungszeit seines Sohnes Heinrich I. stammt die Urkunde, in welcher erstmals der Name „Ostarrichi“ erwähnt wird (996).

Das Herzogtum Bayern war in der Hand von Heinrich dem Stolzen, einem Welfen. Als dieser beim König Konrad III. in Ungnade fiel, ging das Herzogtum Bayern im Frühjahr 1139 an den Babenberger Leopold IV. und nach dessen Tod an seinen Bruder Heinrich II. Jasomirgott.

Unter Friedrich Barbarossa kamen die Dinge dann wieder in Bewegung:

Friedrichs Cousin Heinrich, aus der Familie der Welfen, genannt der Löwe, ist bereits Herzog von Sachsen, als Friedrich sich am 4. März 1152 der Königswahl stellt. Er unterstützt Friedrich massiv und hat damit großen Anteil an dessen Aufstieg zum König und später zum Kaiser.

Dafür zeigt sich Friedrich seinerseits erkenntlich. Im Laufe der Zeit erhält Heinrich nicht nur einige sehr lukrative Besitzungen – wie zum Beispiel Goslar mit seinen reichen Silberminen – sondern auch das Herzogtum Bayern. Zusätzlich zum Herzogtum Sachsen, das Heinrich natürlich ebenfalls noch hat!

Aber bei letzterem Geschenk gibt es ein sehr folgenschweres Problem: Bayern gehört eigentlich Friedrichs Onkel Heinrich II Jasomirgott.

Wenn also Heinrich der Löwe Bayern bekommen soll, muss für den Babenberger ein Ersatz gefunden werden. Barbarossa teilt Bayern kurzerhand und macht Österreich, das bis dahin als Markgrafschaft zu Bayern gehört, zu einem eigenen, unabhängigen Herzogtum.

Diese herrschaftliche Entscheidung ist in dem Privilegium minus festgehalten, das den Grundstein für den Staat Österreich darstellt. Ein feierliches Diplom, das am 17. September 1156 von Kaiser Friedrich I. für den Babenberger Herzog von Bayern Heinrich II Jasomirgott ausgestellt wurde.

Sie beinhaltet die Erhebung der Marcha Austriae von einer Markgrafschaft zum erblichen Herzogtum der Babenberger. Neben der Erblichkeit der Herzogswürde war auch eine weibliche Erbfolge vorgesehen: Bei Kinderlosigkeit sollte der Herzog entscheiden können, wen er zum Nachfolger bestimmte. Die Pflicht, auf Reichstagen zu erscheinen, wurde auf solche beschränkt, die in Bayern stattfanden. Heeresfolge musste nur noch bei Kriegsschauplätzen in der Nachbarschaft geleistet werden.

Dieser Freiheitsbrief ist vor dem Hintergrund des staufisch-welfischen Konflikts zu sehen, den der damals junge Kaiser des Heiligen Römischen Reiches – von beiden Häusern abstammend – beilegen wollte. Dem Welfen Heinrich dem Löwen wurde das Herzogtum Bayern zurückgegeben, das die Babenberger an seiner Stelle seit 1139 regiert hatten. Der wesentliche Zweck dieser Aktion dürfte für Friedrich I. darin bestanden haben, Bayern durch die Abspaltung seiner östlichen Mark zu verkleinern und damit Heinrichs des Löwen Machtzuwachs zu begrenzen.

Heinrich II Jasomirgott stirbt 1177, sein Nachfolger ist sein Sohn Leopold V., der Tugendreiche.

In weiterer Folge kommt es 1186 zur Georgenberger Handfeste. Dort wird festgelegt, dass, sollte der Herzog der Steiermark, Ottokar IX ohne Erben bleiben, dessen Besitzungen bei seinem Tod an die Babenberger fallen. Und so verschmilzt das Herzogtum Steiermark 1192 mit Österreich.

1189 beginnt der 3. Kreuzzug unter Friedrich Barbarossa. Leider kommt ihm der Fluss Saleph in der heutigen Südosttürkei dazwischen, in dem er 1190 ertrinkt.

Sein Sohn Friedrich von Schwaben führt einen Teil des Heeres weiter in Richtung Heiliges Land, aber der Großteil der Kreuzfahrer kehrt an diesem Punkt um und kehrt nach Hause zurück. Friedrich von Schwaben stirbt 1191 und Herzog Leopold V. von Österreich übernimmt das restliche Kontingent.

Bei diesem Kreuzzug tritt König Richard I. von England das erste Mal auf die Bühne der großen Politik und verdient sich auch bald seinen Beinamen Löwenherz.

Gemeinsam mit dem französischen König Philip II und dem österreichischen Herzog Leopold V. erobert er Akkon. Allerdings streitet er sich danach heftig mit Herzog Leopold über den Anteil an der Beute und lässt Leopolds Fahne von den Zinnen der Stadt holen und in den Dreck werfen. Daraufhin zieht Leopold mit seinen Truppen wutentbrannt ab und kehrt zurück nach Europa.

Auf dem Weg zurück nach England wird Richard zwei Tage vor Weihnachten 1192 in Erdberg bei Wien gefangen genommen, von Herzog Leopold V. auf Dürnstein festgesetzt und später Kaiser Heinrich VI übergeben. Der hat auch so einige gute Gründe, Richard nicht einfach so ziehen zu lassen und setzt ihn für eine ganze Weile auf Burg Trifels fest. Nur gegen ein sehr hohes Lösegeld wird Richard schließlich wieder freigelassen.

Für Österreich brachte das ein enormes Lösegeld von 50.000 Mark Silber (etwa 10-12 Tonnen Silber, ein Drittel der Forderungen des Kaisers an die Engländer). Damit wurde in Wien die spätere Münze Österreich eingerichtet und um das Jahr 1200 die Wiener Stadtmauer gebaut. Außerdem wurden damit die Städte Wiener Neustadt und Friedberg gegründet.

Die Gefangennahme des englischen Königs hatte für Leopold allerdings ein Nachspiel. Papst Coelestin III. exkommunizierte den österreichischen Herzog kurzerhand wegen der Gefangennahme eines Kreuzfahrers. Ohne von der Exkommunikation gelöst worden zu sein starb Leopold 1194 an den Folgen eines Reitunfalls. Er wurde als zweiter Babenberger-Herrscher in Heiligenkreuz begraben.

Steiger, 18.11.163